

An einem Sabbat ging Jesus in die Synagoge und lehrte. Dort saß ein Mann, dessen rechte Hand verdorrt war. Die Schriftgelehrten und die Pharisäer gaben acht, ob er am Sabbat heilen werde; sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn. Er aber wusste, was sie im Sinn hatten, und sagte zu dem Mann mit der verdorrtten Hand: Steh auf und stell dich in die Mitte! Der Mann stand auf und trat vor.

Dann sagte Jesus zu ihnen: Ich frage euch: Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zugrunde gehen zu lassen? Und er sah sie alle der Reihe nach an und sagte dann zu dem Mann: Streck deine Hand aus! Er tat es, und seine Hand war wieder gesund. Da wurden sie von sinnloser Wut erfüllt und berieten, was sie gegen Jesus unternehmen könnten.

*Lukasevangelium 6,6-11
(Einheitsübersetzung)*

Es hört sich an wie eine Dumme Frage: Was ist am Sabbat erlaubt, Gutes tun oder Böses. Die Antwort ist so offensichtlich. Natürlich ist Böses tun nie erlaubt und daher Gutes tun immer erlaubt. Jesus nimmt so den Pharisäern und Schriftgelehrten den Wind aus den Segeln und stellt damit doch zugleich eine grundsätzliche Frage:

Was ist wichtig im Leben? Wonach richte ich mein Leben aus?

Sicher sind Gesetze und Vorschriften wichtig, um unser Zusammenleben zu organisieren, ja sogar erst zu ermöglichen. Dennoch stellt sich immer wieder die Frage, wozu diese Vorschriften dienen und ob sie wirklich das bewirken, wozu sie aufgestellt wurden.

Gerade auch im religiösen Kontext stellt sich die Frage, ob es wirklich gerade um Gottes Gebot geht oder um eine menschliche Vorschrift. Diese Unterscheidung ist nämlich nicht immer leicht zu sehen. Manche grundsätzlich gute Vorschrift ist im Einzelfall dann doch hinderlich. Letztlich geht es immer um die Frage: Was dient dem Leben?

Ich will mich nicht über die Pharisäer und Schriftgelehrten stellen. Wie viele Vorschriften haben wir in der Kirche, die eben nicht dem Leben dienen, die nicht das Leben fördern? Und wie sieht es mit den Vorschriften aus, die ich aufstelle: In der Familie, im Arbeitskontext,?